

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 18 (1940)
Heft: 4

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII. Seniorengruppe.

Im Exkursionsprogramm 1939 waren nicht weniger als 10 Touren für *Senioren* vorgesehen, darunter eine Skitour, eine Senioren Oster- und Pfingsttour und eine Tourenwoche der Senioren im Nationalpark und Berninagebiet.

Von diesen projektierten 10 Seniorentouren sind nur 4 ausgeführt worden. Der nasse Sommer, und seit 1. September die Generalmobilisation, bildeten die Hauptgründe der Nichtbeteiligung.

Von den unternommenen Touren sei nur die Tourenwoche im Nationalpark und Berninagebiet erwähnt. Nach einem interessanten Besuch des Nationalparks wurde in den Bündneralpen der Piz Languard (3266 m), der Piz Corvatsch (3458 m) und der Piz Palü (3912 m) bestiegen, was für unsere Senioren eine beachtenswerte Bergsteigerleistung darstellt.

Die *Samstagnachmittags-Spaziergänge* erfreuen sich fortgesetzt einer wachsenden Beliebtheit. Jeden ersten Samstag des Monats wurde ein Spaziergang programmässig ausgeführt. Im Monat August mussten sich die Teilnehmer des strömenden Regens wegen vom Spiegel nach Schliern flüchten. Der damals nicht zu Ende geführte Spaziergang nach Spiegel - Jennershaus - Gummersloch - Haulistal - Aeppenried - Belp wird am 6. Juli 1940 ausgeführt werden.

Am Spaziergang im März nach Köniz - Bindenhaus - Herzwil - Liebewil - Mengistorf - Schliern beteiligten sich 22 Senioren, eine noch nie erreichte Anzahl. Der Grund hievon war neben dem Besuch des Gasthauses zum Kreuz in Schliern vermutlich das allgemeine Interesse für das alte schöne Bauernhaus in Mengistorf mit der reich bemalten Fassade und den so selten mehr gesehenen Butzenscheiben. Die Seniorenleitung sucht unter den Senioren neben dem gesunden Marschieren auch ein bisschen Heimatkunde zu wecken, wobei dann von selbst die Vergangenheit und die Geschichte unseres lieben Heimatkantons berührt wird.

Dem *Gurten* wurde je am 3. Samstag des Monats ein Besuch abgestattet trotz Schnee und Eis. Im März des vergangenen Jahres fand im Hotel Gurtenkulm ein bescheidenes Abendessen statt, das in jeder Beziehung gemütlich verlief.

A. S.

(Forts. folgt).

Vorträge und Tourenberichte.

Skitour Videmanette.

24./25. Febr. 1940. Teilnehmerzahl 7. Leiter: Herr Dr. A. Huber.

Trotz der unsichern Wetterlage entschloss sich der Tourenleiter zum Start am Samstag Abend. Mit einiger Verspätung langten wir auf den Saanenmösern an. Vom Pulverschnee, von dem ja der Skifahrer immer träumt, war dort oben allerdings nichts zu be-

merken. Die hart gefrorenen Hänge mit ihren vielen grossen und kleinen Rinnen liessen vielmehr auf einen äusserst heftigen Regenschnee und starkes Föhnwetter in der vorangegangenen Woche schliessen. Der Aufstieg war sehr leicht und nach knapp dreiviertel Stunden erreichten wir die Kübelalp.

Am andern Morgen verliessen wir als die ersten unser gastliches Skihaus auf der Kübelalp. Der Aufstieg nach dem Hühnerspiel war namentlich an den steilen Halden nicht immer ganz leicht, denn niemand war mit Harsteisen versehen. Nach kurzer Rast machten wir uns bereit zur Abfahrt nach Saanen. Unterwegs verlor der Berichterstatter einen Ski, der auf dem hart gefrorenen Schnee rasch unsern Blicken entschwand. Nach einer halbstündigen Suchaktion wurde der Verlorene in einem Graben wiedergefunden. Ich war natürlich hoch erfreut, denn in Gedanken hatte ich mir bereits ausgemalt, wie ich den ganzen Sonntag suchen würde und auf die vielversprechende Tour auf die Videmanette verzichten müsste. Gerne akzeptierte ich deshalb den Vorschlag des Finders, der verursachte Zeitverlust könne nur durch Bezahlung eines Liters Dôle in Rougemont gesühnt werden.

Ohne weiteren Zwischenfall erreichten wir das Saanetal. Die hart gefrorene Piste, die zum Teil stark vereist war, hatte ihre besonderen Tücken. Am besten ging es noch an den unverfahrenen Hängen neben der Piste, wo man sehr gut schwingen konnte.

Nach kurzer Rast begann unsere Wallfahrt durch das abgelegene Kalberhöntal. Trotz ziemlicher Bewölkung vermochte die Sonne immer wieder durchzubrechen. Es wurde zusehends wärmer und der Durst begann sich zu regen. Mit Todesverachtung gingen wir an einer kleinen Wirtschaft vorüber. Einige Bemerkungen, die unsere flotte Haltung in diesem Moment glossierten, machten dem Tourenleiter gar keinen Eindruck. Etwas später erreichten wir einen Wildbach, den wir nach allen Regeln der Skifahrerkunst traversierten. Kaum drüben angelangt, sahen wir zwanzig Meter weiter oben ein nettes « Brüggli ». Die weniger Hitzigen konnten sich dann die halbschwerste Traversierung ersparen. Bald begann der eigentliche Aufstieg, welcher einem mühelos schien hinter dem Tourenleiter in seiner sehr gut angelegten Spur. Bei der obersten Hütte wurde Mittagsrast gemacht. Etwas später langte noch ein welsches Ehepaar an, ausser uns die einzigen in diesem idealen Skigelände.

Schon nach kurzer Pause machte sich die Frau bereit zur Abfahrt. Auf unser erstauntes Fragen, warum so eilig, erklärte sie uns: « Mon mari veut encore monter, parcequ'il va bien mieux en ski que moi, mais il me rattrapera facilement, après il veut encore monter sur l'Eglie. » (Eggli bei Gstaad.) Noch lange sahen wir den « Monmari » in gewagten Spitzkehren gegen die Videmanette aufsteigen.

Plötzlich entdeckten wir an den Hängen der Videmanette mehr als zwanzig Skifahrer, welche von Rougemont her aufgestiegen waren. Sorglos traversierten dieselben sozusagen in Eimerkolonne diese äusserst lawinengefährlichen Hänge. Glücklicherweise passierte nichts, und der alte Spruch: « Den Dummen lächelt oftmals das Glück » bewahrheitete sich einmal mehr.

Für uns folgte nun das letzte Stück des Aufstieges bis auf den Nordgrat der Videmanette. Nach kurzer Rast machten wir klar zur Abfahrt. Zuerst folgten einige Stellen mit grossen Lawinenrutschen, die wir vorsichtig passierten. Unten auf der Alp Roublon trafen wir einen jungen « Rodemonais » (Bürger von Rougemont, wie sie sich dort oben scherzweise nennen) an. Dieser wurde trotz seines jugendlichen Alters, es war ein Sechstklässler, als Führer erkoren. Stolz wie ein Spanier fuhr er kühn voraus. Auf seinen Brettern nahm er die steilsten Hänge direkt, den unten bremsten seine schlecht gewachsenen Ski von selbst. Aber wir hatten alle unsere hellste Freude an dem aufgeweckten Bürschchen. Wir andern versuchten unser Glück mit Christiania, aber der Schnee wurde immer weicher und es gab einige grosse Stürze. Am besten ging noch der von den « Pistenhirschen » so oft geschmähte Telemark.

Durstig und schwitzend erreichten alle Teilnehmer das Tal. Sinte mal und alldieweil das Trinken immer noch das beste Mittel gegen den Durst ist, suchten wir in Rougemont ein entsprechendes Lokal auf. Ein herrlicher Dôle de Sion belohnte alle, die sich an der Suchaktion am Morgen beteiligt hatten.

Ein Teilnehmer verstieg sich sogar zu der kühnen Behauptung, das Beste von der ganzen Abfahrt sei nun doch der Dôle gewesen. Leider darf ich seinen Namen nicht nennen, weil seine Frau immer zuerst den Tourenbericht liest und ihm dann Vorwürfe machen würde.

Allzurasch verging die Zeit und die Abfahrt nahte. Fröhlich plaudernd, denn der Dôle hatte die Zungen sichtlich gelöst, fuhren wir den Saanenmösern entgegen. Dort verirrte sich ein nettes Skihäschen in unser Abteil, welches sofort zur Mitfahrt eingeladen wurde. Auf der ganzen Rückfahrt wurde nun eifrig mit diesem Töchterchen diskutiert. Manchmal gelangten die unmöglichsten Themen zur Behandlung, aber die Unterhaltung kam nie ins Stocken. Leider bleibt mir die Wiedergabe dieser Gespräche versagt, weil ich sonst ein ganzes Buch schreiben müsste, aber ich möchte nur verraten, dass es noch fast eine Verlobung gegeben hätte.

Zum Schluss möchte ich unserem Tourenleiter für die flotte Durchführung der Tour auf die Videmanette herzlich danken, sie gehört zu den unvergesslichen Fahrten, die ich mit unserer Sektion machen durfte.

W. S.

Osterskitour im Jungfraugebiet.

22.—25. März.

Teilnehmer: 21.

Leiter: O. Tschopp.

Vorausgeschickt sei unser herzlichster Dank den Wetter- und Schneegöttern, die uns recht freundlich gesinnt waren, den braven Hüttengeistern, die für unser leiblich Wohl vortrefflich sorgten, unserm Führer A. Glatthard, der uns sicher zwischen Spalten hindurch und durch den Nebel zum Ziel brachte. Vor allem aber danken wir unserm ausgezeichneten Tourenleiter, Hrn. O. Tschopp, für die schöne, wohlgelungene Osterfahrt!

Am Karfreitag fuhr ein Drittel der Teilnehmer schon am Vormittag in einem dichtgedrängten Zuge, zum Teil auf Stehplatz, bis Goppenstein. Die übrigen folgten erst mit dem Mittagszug. In pracht- und kraftvollem Mittagssonnenschein wanderte das Trüpplein zwischen mannshohen Lawinenschneemauern, Frühlingsblumen und Kröten ins schöne Lötschental hinein, wobei mit dem Schweiss auch viele ausgezeichnete Ideen zur Vermeidung eben dieses Schweisses ausbrachen. Trotz Fendant und schweren Rucksäcken gelang es dem Fähnlein der Sieben, doch noch als Aufrechte in der Fafleralp einzumarschieren. Hier liess man sich häuslich nieder und wartete die Ankunft des Hauptharstes ab.

Wegen kräftigen Schneefalles wurde am Samstag die Bettruhe um eine Stunde verlängert (bei Zweien sogar noch um einiges mehr!). Dann aber nahm die stattliche Kolonne in angenehmem Tempo den Langgletscher in Angriff. Der Nebel, aus dem zuerst noch einige Schneeflocken herauskrümelten, stieg immer mehr. Doch hielt sich die Sonne stets diskret hinter Wolkengewändern, was uns manchen Schweisstropfen ersparte. Hier trafen wir uns auch mit unserm Führer, Herrn A. Glatthard, der uns vom Jungfraujoch her entgegengekommen war. Der prächtige Pulverschnee lockte zur Abfahrt. Doch unser Ziel lag höher. Nach ca. 5 Stunden hatten wir die Lötschenhütte erreicht und stiegen nach gründlicher Stärkung unbeschwert zur Ebnefluh auf. Ein angenehmes Lüftchen kühlte den sonnedurchwärmten Aufstieg. Oben allerdings zeigte sich dieses Lüftchen als sehr unangenehmer Wind, der uns beinahe die Rundschau vergessen liess. Eine prachtvolle «Pulverfahrt» brachte uns in die Lötschenhütte zurück, wo sich Frau Schär als gütige Hüttenfee unsern herzlichen Dank verdiente. Ostern. Tagwache 5 Uhr. Abmarsch 6 Uhr. Das zögernde Ausrücken einiger Kameraden hatte ein paar ungeduldige Bemerkungen unseres Führers zur Folge, dessen Ungeduld durchaus zu begreifen war, da er nicht nur mit dem linken Bein zuerst, sondern mit beiden zusammen zwei Stunden zu früh aus den Decken geschlüpft war. Man wusste noch nicht recht, wie und was das Wetter wollte. Doch es wollte uns wohl. Nach kurzer Abfahrt

stiegen wir über den Kranzbergfirn zum Lauitor auf, um dann im tiefen Pulverschnee in beherrschter Fahrt zwischen den Schründen hindurch zum Jungfraufirn abzufahren (eine ausgezeichnete Idee von Führer Glatthard, der die Programmänderung vorgeschlagen hatte). Nach schöner Rast im Sonnenschein ging's zum Oberen Mönchsloch hinauf und in etwas mühsamer Fahrt durch windgebackenen Schnee zum Ewig Schneefeld hinunter. Dichter Nebel und Sonnenschein wechselten ständig. Schliesslich siegte aber doch die Sonne. Und damit war für uns auch das Walcherhorn gerettet. Nach sehr schöner Abfahrt über das Ewig Schneefeld gelangten wir in die Concordiahütte, wo Rasierklinge und Telephon rege beansprucht wurden. Um 4 Uhr wird am Ostermontag dem Schnarchwettkampf ein Ende gesetzt, und um ca. 5 Uhr 30 (nach glücklicher Ueberwindung des Abstieges von der Hütte zum Concordiaplatz) gleitet die Kolonne in den Nebel hinaus, Richtung Jungfraujoch. Und als ein nettes Lüftchen den Nebel für einen Moment zerreisst, stehen wir gleich unter dem Eingang des Sphinxstollens. Ein längerer Aufenthalt im Joch bis zur Zugsabfahrt wurde dem Gaumen und den Sehenswürdigkeiten des Jochs geweiht, soweit diese trotz des Nebels zu sehen waren. Auf der Abfahrt vom Eismeer konnten wir dann so ziemlich sämtliche Schneearten des Frühlings ausprobieren, und wir haben wieder einmal mehr den Bruchharst als den Höhepunkt des Skifahrens kennengelernt! Schliesslich musste der Sulz zwischen den Steinen hervorgesucht werden, was die langen Bretter immer noch nicht so sehr schätzen. Ob gewisse Clubkameraden aus näherer Bekanntschaft mit den Steinen besseren Geschäftsgang erhoffen oder was sonst, entzieht sich meiner Kenntnis.

Mit einer erlabenden Sitzung in der Steuri-Pinte in Grindelwald wurde die von A bis Z wohlgelungene Ostertour beschlossen.

Literatur.

Bergsteiger erzählen. Schweiz. Jugendschriftenwerk. 87. Bändchen.

Es ist höchst anerkennenswert, dass sich das Schweiz. Jugendschriftenwerk entschlossen hat, einmal auch Bergsteiger zu unserer Jugend sprechen zu lassen.

Da ist zuerst H. B. de Saussure, der seine interessante Mont Blanc-Besteigung im Jahr 1787 schildert.

Die beiden meisterhaften Erzählungen von Ernst Jenny «In der Laue» und «Im Schneesturm» sind vor allem etwas für unsere Buben; sie zeigen so recht eindringlich die Tücken unserer schönen Berge, denen auf so tragische Weise auch Männer wie ein Andreas Fischer erliegen müssen.

Dann ist da noch die Beschreibung der Erstbesteigung des Lauterbrunner Breithorns, geschildert in der anschaulichen Art unseres Bernerpioniers Ed. v. Fellenberg.

Ein paar wirkungsvolle Zeichnungen sowie das markante Umschlagbild von Albert Reinhardt geben dem hübschen Bändchen erhöhten Reiz. a. st.